

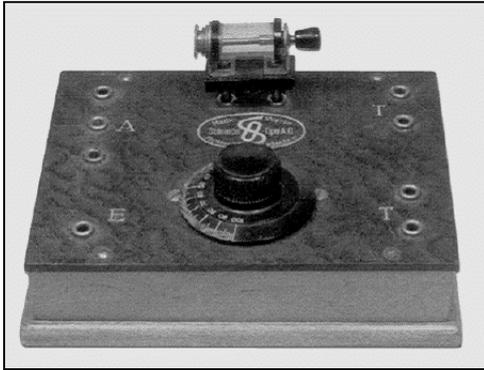
# Mit 60 $\Omega$ um die Welt

## 60 Jahre Amateurfunk im Rückblick



Mitteilungen aus dem Institut  
für Umwelttechnik  
Nonnweiler – Saar  
Dr. rer. nat. Schau  
DL3LH

Damit fing alles an. Nein, nicht mit dem Radiomann, das war viel später, sondern mit dem Detektorempfänger.



**Detektorempfänger mit Wisi-Kristalldetektor**

Dieser Beitrag ist eine Erinnerung an die vielen, die mich für die Hochfrequenztechnik begeistert haben.

Rückblickend war wohl mein Vater Bernhard die Initialzündung. Während des Dritten Reiches arbeitete er als Elektroingenieur auf der E-Stelle-See in Travemünde/Priwall und hatte nach dem Krieg ein Rundfunkgeschäft in Travemünde, Fehlingstr. 17, hoch oben im Dachgeschoss. Der bei ihm tätige Techniker, Fredi Szedlicky - heute DK2FS - und Alfons Gröhl (†), zeigten uns was Hochfrequenztechnik ist. Beide begeisterten uns nicht nur für den „einfachen“ Detektorempfänger, sondern für die Hochfrequenztechnik in ihrer ganzen Bandbreite.

Nach ihren Angaben bewickelten wir Görler Spulenkörper und mit ein wenig Lötarbeit und dem Kristalldetektor von WISI haben wir dann versucht einen Sender zu empfangen. Die feine Federnadel musste präzise auf dem grauen Kristall landen, damit eine Gleichrichtung der Hochfrequenz möglich wurde.

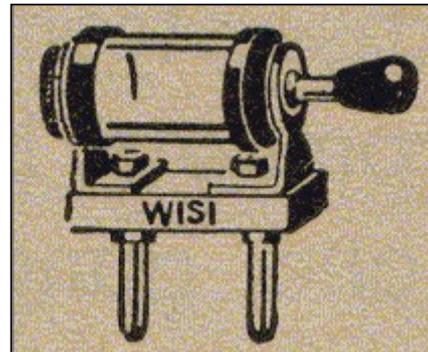


**Der Radiomann vom Franck -Verlag**

Als einziger Sender konnte damals der Norddeutsche Rundfunk Hamburg auf Mittelwelle empfangen werden.

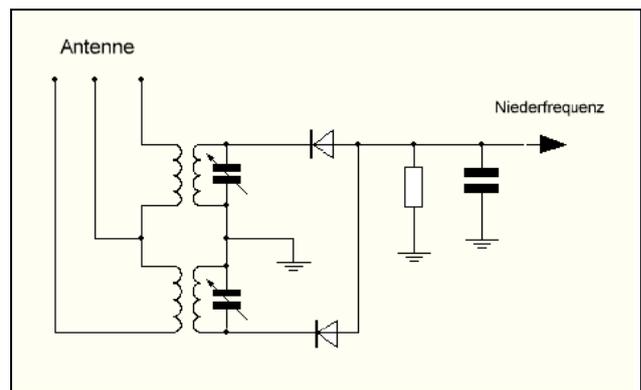
Trotz der Erklärungsversuche von Fredi zur Funktion des Detektors blieb immer eine Frage offen: Wie funktioniert so ein Detektor wirklich?

Seit dieser Zeit hat mich HF-Technik nicht mehr los gelassen. Von Zeit zu Zeit gab es immer wieder mal den Wunsch den einfachen Detektorempfänger von Grund auf wirklich berechnen zu können, doch damals reichte das Wissen einfach nicht aus.



**Kristall-Detektor von WISI ohne Kristall**

Später nach dem Studium stellte sich heraus, dass dieser „einfache“ Detektor gar nicht so einfach war und es mathematisch ganz schön in sich hat.



**Ein Detektorempfänger aus dem Buch von Hanns Günther zur Verdopplung der Ausgangsspannung**

Unsere Bastelarbeiten am Detektor wurden immer interessanter und viele Schaltungen aus dem Buch „Schule des Funktechniklers“ von Hanns Günther wurden ausprobiert. Auch die oben abgebildete Schaltung, die die doppelte Lautstärke brachte. Doch, bald schiefen unsere Versuche am Detektor ein, weil es nichts Neues mehr gab.

Unsere Aufmerksamkeit richtete sich jetzt auf den Geradeausempfänger - auch als Audion bekannt. Die ersten Versuche mit der AF 7, den Stahlröhren EF 14, ECF 12 und natürlich die RV12P2000 verliefen unter Anleitung erfolgreich. Als Rückkopplungskondensator wurde ein Quetscher verwendet. Die ersten Empfänger bestanden nur aus Audion und NF-Stufe. Die späteren hatten dann schon eine HF-Vorstufe vor dem Audion. Die Wellenbereiche wurden durch umstecken von

Steckspulen überstrichen. Die Spulen, gewickelt auf Bakelite-Oktalsockeln defekter Röhren, waren eine wunderbare Sache. So konnten wir LW, MW, KW und sogar UKW hören. Kurz vor dem Schwingungseinsatz waren diese einfachen Empfänger ungemein empfindlich. Die Frequenzstabilität natürlich traurig, traurig. Auf diese Weise haben wir jedenfalls kennen gelernt was „Handkapazität“ bedeutet.

Zum Vergleich für unsere Bastelempfänger in Bezug auf die Empfangsqualität im KW-Bereich hatten wir einen Tornister Empfänger Berta (97 – 7095 KHz), zur Verfügung. Dieser stand in der Werkstatt meines Vaters und wurde als Messsender verwendet. An einem Langdraht angeschlossen konnten wir erstmals saubere Funksignale auf Kurzwelle empfangen. Wir hörten zufällig London und Honolulu, hatten glänzende Augen und konnten nur staunen bis uns Fredi sagte, dass es Buchstaben aus dem Buchstabieralphabet tätiger Funkamateure waren. Funkamateure, was sind das? Nach ein wenig Aufklärungsarbeit waren wir ganz sicher auch Funkamateure zu werden. Nur, wie wird man FA? ,



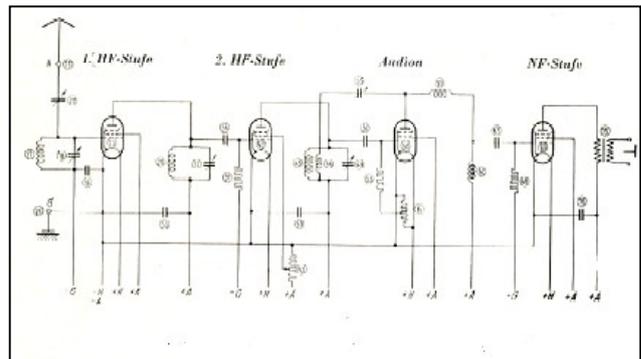
### Tornister Empfänger Berta + Energieversorgung

denn kurz nach dem Krieg wurden Lizenzen zugeteilt, eine Prüfung gab es nicht.

Man musste allerdings 18 Jahre alt sein – also noch weit weg von einer Lizenz. Jedenfalls, hören durften wir und ab sofort war das 80 und 40 Band mit der „Berta“ unser Jagdrevier. Gehört wurde mit Kopfhörern. Die Dinger saßen auf den Ohren wie ein Schraubstock und so fühlte man sich auch nach kurzer Zeit.

Zum Basteln und Bauen von Empfängern und Sendern brauchten wir HF - Bauteile, unser größtes Problem. Elkos, Kondensatoren und Widerstände

wurden in dieser Nachkriegszeit möglichst repariert, weil Ersatzteile rar waren, außer auf einem abgesperrten Flugplatz auf dem Priwall. Dort standen Ju52 und andere Flugzeuge, die von den Engländern mittig durchgesägt waren, um sie unbrauchbar zu machen. Bunte Kabel und viel brauchbares Material konnte man dort „besorgen“, man durfte sich nur nicht von den engl. Wachposten erwischen lassen. Wenn ja, dann war Stimmung im Bau und Vater musste wieder mal zum Rapport erscheinen, weil er selbst in dieser Übergangszeit beim Engländer arbeitete. Der Anschiss hatte immer eine gewisse Anerkennung und deshalb lief die Bauteilebeschaffung teilweise sogar unter Aufsicht eines englischen Offiziers mit dem wir uns als Kinder angefreundet hatten und „Onkel Ring“ nannten. Wir waren jeden Tag zu Besuch in seinem Pesel vor dem Kurhotel Travemünde. Außer mit Süßigkeiten, wie geniale Drops, hat Onkel Ring uns mit allem versorgt was wir so zum Basteln brauchten. Besonders gefragt waren die roten Anodenbatterien von Pertrix 90 V für die Berta. Leider hielten die nicht lange und so wurde die Berta mit einem Spannungsteiler direkt aus der Steckdose gespeist, den Travemünde hatte in dieser Zeit noch Gleichspannung 110 V gegen Erde.



### Prinzipschaltung des Torn.E.b.

Der Torn.E.b. war mit 4 Röhren RV 2 P 800 bestückt und brauchte viel, viel Heizstrom. Anfangs wurde die Heizversorgung mit Nickel-Cadmium Sammlern realisiert. Große Stahlblechbehälter in einer grauen Holzkiste gefüllt mit Lauge. Die Aufladung erfolgte direkt aus der Steckdose mit einem Vorwiderstand enormer Größe und so lang wie die „Berta“.

Später wurde die Heizung durch ein Netzgerät ersetzt. Einfacher gesagt als getan, denn Halbleiter-Dioden gab's noch nicht. Große, rote Selengleichrichter-Platten vom Durchmesser einer Konserven - dose mussten besorgt werden. Das Netzgerät passte dann gerade in ein Leergehäuse einer „Berta“.

Die Anodenversorgung direkt aus der Steckdose war möglich, weil unsere Straßenseite mit den

ungeraden Hausnummern + 110 V gegen Masse hatte. Die Lötcolben brauchten aber 220 V. Woher nehmen? Das besondere an Travemünde war, dass die andere Straßenseite -110 V gegen Masse hatte. Was lag da näher, als einen Draht von der anderen Straßenseite rüber zu ziehen. Schräg gegenüber in der Fehlingstraße gab es Bernhard Förster, ein guter Freund meines Vaters. B. Förster war zu Kriegszeiten auch bei der E-Stelle-See und betrieb jetzt Schiffelektrik. Wir konnten Onkel Bernhard leicht von der Notwendigkeit überzeugen, dass wir für unsere Versuche 220 V brauchten. Es war wohl so nicht ganz offiziell, egal wir hatten 220 V. Wichtig für die Lötcolben und zugleich der Einstieg in die Tiefen der Hochfrequenztechnik, denn zu damaliger Zeit gab es noch viele Allstromgeräte. In zunehmenden Maß wurden diese „Allströmer“ durch Radios mit Netztrafo abgelöst. Dazu wurde ein Wechsel auf 220 V Wechsel erforderlich.

Fredi hatte deshalb in ein leeres Gehäuse des „Schwabenland“ Empfänger einen Umformer von der E-Stelle eingebaut. Das nervige Brummen und heulen des Umformers wurde auf ein erträgliches Maß reduziert, in dem das riesige und schwere Gehäuse an mehreren Tampen von der Decke im Dachboden herab hing. Mit diesem Umformer hatten wir jedenfalls 220 V Wechselspannung. Die Leistung war nicht berauschend, aber es reichte.



**Leuchtturm Travemünde mit altem Lotsen-Amt, Leuchtturmwärter war damals Herr Syska, Köln Empfänger E52a oben im Wärterstübchen.**

Mit 220 V konnte auch der Einkreiser DKE 38 (Göbbelschnauze) betrieben werden. Leider nur Lang- und Mittelwelle. Kurz vor dem Schwingungseinsatz war der Empfänger super empfindlich. Auf Mittelwelle konnte an einem Langdraht der Londoner Rundfunk gehört werden.

Das interessante am DKE-38 war die Lautstärkereinstellung mittels Variometer am Antenneneingang - damals schon!

Langwelle kam aus der Drahtfunkdose, denn in Kriegszeiten wurde aus Sicherheitsgründen die Bevölkerung über Draht informiert. Kurz nach dem



**Köln E52, damals wie heute ein Empfänger der Superlative, leider nicht mehr zeitgemäß**



**Minerva Tropic Master der US-Army**

Krieg war es ein technisches Überbleibsel. Mit dem DKE gab's auch morgens vor der Schule den Schulfunk, so etwa 1949/50.

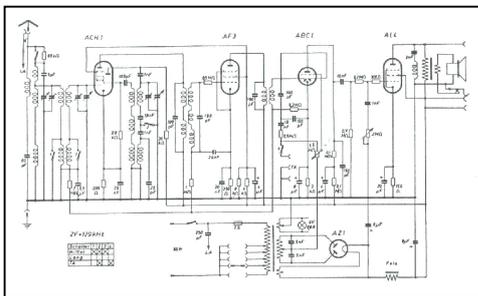
Was uns besonders faszinierte: Vater hatte eine große Schaltungssammlung im Kartenformat, etwa DIN A5, gestapelt in 3 Sammelkartons. Alle damals verfügbaren Schaltbilder von Empfängern waren vorhanden und haben Ihre Faszination auf uns ausgeübt. Großsuper mit 8 Kreisen stand unter der Beschreibung. Verstanden haben wir noch wenig von dem was dort gedruckt war. Fredi hat dann versucht uns zu erklären was in den Dingern so prinzipiell vor sich ging. Da das Prinzip immer

gleich war, haben wir auf diese Weise gelernt was ein Superhet-Empfänger ist.

In Vaters Werkstatt landeten viele solcher Empfänger zur Reparatur und teilweise zum Ausschachten. Wertvolle Ersatzteile wurden so gewonnen.



**DKE 38: Einkreiser mit VCL 11 und VY2, Deutscher – Klein – Empfänger, etwa 1938 Siemens K32-GWB**



**Schaltbild: Siemens Schatulle etwa 1939, ACH1, AF3, ABC1 und AL4 als Endverstärker, Sagen umwobene 4 Watt NF, ZF: 129 KHz**

Eine dieser Besonderheiten war damals die „Siemens Schatulle“. Ausführung Holz, grau, noch

mit Insignien aus Adolfs Zeiten und ein Minerva Tropic-Master der US-Arme, der zur Versorgung amerikanischer Streitkräfte mit Nachrichten diente und ein überaus stabiles Stahlblechgehäuse hatte. Bei geschlossenem Deckel war dieses Radio „Bomben“ sicher.

Auch die drei braunen Bände „Schule des Funktechnikern“ von Heinz Richter, Hanns Günther aus Vaters Schrank übten eine unglaubliche Faszination auf uns. Da standen gigantische Sachen drin. Staunend blickten wir in die Welt der Hochfrequenztechnik.



**Empfänger Schwabenland, ein schwergewichtiger Riese**



Auch die Broschüre „Elektrotechnik für Jungen“ gehörte zu den lesenswertesten Unterlagen unserer

Jugendzeit. Die Konsequenz des Unterrichtes, es musste ein Superhet-Empfänger für den KW-Bereich her. Peter (heute DJ7VU) hat dann irgendwo einen Philips Empfänger Typ HMZL aufgetrieben. Ausgestattet mit der Phillips Röhren Serie „Rote Reihe“ EH2, EH2, EBC3, EF2, EH2, EBC3, EBC3, EBC3, EL2 in der NF- Endstufe war dieser dann Grundstein für seine spätere Amateurfunkstation am Mühlenberg 13. Der Frequenzbereich 1.5 bis 23.1 MHz in 6 Bereichen. 8 Kreise, AM. BFO wurde nachgerüstet. Es war ein Empfänger der Superlative.

Nicht unerwähnt bleiben sollte, dass auch Franz - Dieter Dau (heute DJ9SO) zu dieser Gruppe gehörte. Vater Dau, ehemaliger Marineangehöriger hat uns oftmals bei der Ausführung der Bastelarbeiten auf die Sprünge geholfen. Mariner können eben alles! Zu den Jugendfreunden gehörte auch Eckardt Moltrecht (heute DJ7UF), bekannt durch den anspruchsvollen Lehrgang für Funkamateure.

Zwischenzeitlich hatte Fredi eine enorme Sammlung betriebsbereiter Wehrmachtsgeräte aufgebaut. Die Würfelbausteine E10L, E10k, E10K3 waren sein Eigen. Hinzu kamen mehrere Köln E52a, alle von ihm restauriert und betriebsbereit. Waren das Empfänger, damals und heute noch! Man schaue nur auf die Seite von LA6NCA. Alles was ein altes Funckerherz erfreut, ist dort zu finden.

Ersatzteile bekamen wir auch von befreundeten Radiogeschäften wie Radio Bade in Schlutup, Radio Sommer in Niendorf, Radio Seibl in Lübeck und Radio Spletstößer in Travemünde. Alles gute Freunde meines Vaters. In dieser Zeit haben sie sich noch alle gegenseitig geholfen, was der eine nicht hatte, hatte der andere, was der eine nicht konnte, konnte der andere. Es gab einen regen Erfahrungsaustausch. Immer, wenn Not am Mann war, hat auch Herr Rackwitz geholfen. Er hatte eine Frettchen Farm zwischen Travemünde und Ivendorf, direkt an der Trave, Nähe der Fischer-Siedlung. Mit dem Sohn, Thies Rackwitz, haben wir als Jungen die Gegend um Travemünde erforscht und im Brodtner Dorfteich nach Munition und Offiziers-Dolchen gesucht und gefunden. Bei Ernst Mahn, oben in der Rose, wurde die Munition dann zerlegt. Zum Glück ist nichts passiert. Vor allem wussten die Eltern nichts von unseren gefährlichen Streifzügen, die wir überhaupt nicht als gefährlich gesehen haben.

\*

1952 gab mein Vater das Rundfunk-Geschäft in Travemünde auf und nutzte ein Angebot der Deutschen Erdöl Aktiengesellschaft (DEA) in Heide/Holstein. Notgedrungen musste ich mit und war damit weit weg von meinen Jugendfreunden. Da saß ich nun mit meinem kurzen Hemd in Heide, 160 km entfernt von meinem Travemünde. Erstmals

durfte ich mit 15 Jahren – in den großen Ferien – mit dem Fahrrad zurück in mein geliebtes Travemünde, zu meinen Freunden. Nach 8 Stunden strampeln auf dem alten Fahrrad lief ich dann, vom Gneversdorfer Berg her kommend, in mein geliebtes Travemünde ein. Mein erster Besuch galt immer meiner Tante Käthe (Wulff) in der Fehlingstrasse 13, eine Freundin meiner Eltern aus Travemünder Zeit und nicht mit mir verwandt. Danach ging's zu Stöcklings und zu Peter (DJ7VU). Dann wurde im Keller gebastelt und gefachsimpelt.

Gute Anleitungen gab's genügend durch die damalige Funkschau mit vielen großartigen Baubeschreibungen für Empfänger und Sender. Für uns eine gigantisch interessante Zeitschrift. So entstanden die ersten Super und Sender. ECO, Trennstufe und RL 12 P35 in der Endstufe mit Pi-Filter Ausgang, das waren die ersten Sender. Erste Tests mit Dipolantennen waren erfolgreich und Rapporte aus OK ließen unser Herz höher schlagen. Oft genug waren Peiltrupps der damals noch „grauen Post“ in Travemünde unterwegs. Was die nicht wussten, es gab eine Kabelverbindung hinten über die Felder mit Feldtelefonen FF 33 zwischen allen Beteiligten und somit wussten wir immer wo die Jungs von der Post waren. Erwischt haben sie uns jedenfalls nicht. Die Trennung von meinen Freunden nach Ablauf der Sommer-Ferien war immer sehr schmerzhaft und mit dem festen Versprechen für den nächsten Sommer untermauert, wieder nach Travemünde zu kommen.

Zwischenzeitlich etablierte sich in Heide eine kleine Gruppe von Funk-Interessierten unter der Leitung von DJ2TU, Fritz Ziesing. Als Rektor der Mädchenschule Lüttenheid eine ungeheure Respektsperson mit Nickelbrille. Nach kurzer Zeit durfte ich Fritz zu ihm sagen und fühlte mich schon fast wie ein Großer. Möglichst täglich traf sich eine Gruppe von uns zum Ausschlichten alter Geräte in der grünen Baracke von Werner Lafrenz (später DJ6TM). Werners Vater, Peter Lafrenz, hatte einen Stahlhandel am Kleinbahnhof und wir durften das ehemalige Kontor für unsere Zwecke nutzen.

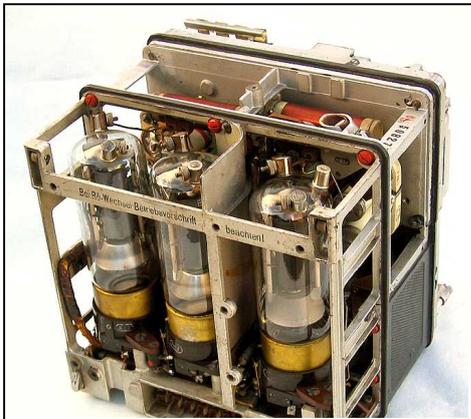


Der Sender S10aK der ehemaligen Wehrmacht

Aus dieser Gruppe heraus entstand später der Ortsverband M 17. Nachdem die grüne Baracke auf Vordermann gebracht, gestrichen und geputzt war, war es unser OV-Heim und täglicher Treffpunkt zum Leidwesen der XYL's der verheirateten OMs.

Passend zum Eisenhandel gab es für den Unterricht im OV-Heim eine große Blechtafel als Ersatz für eine Wandtafel. Hans Kolbe, DJ4MQ(†) hat an fast jedem OV Abend über Hochfrequenztechnik referiert. Wie berechnet man einen Schwingkreis, eine Antenne und wie wird ein Oszillator aufgebaut. Neue Bauvorhaben wurden skizziert und mit Kreide festgehalten. Manchmal standen die Vorhaben wochenlang an der Tafel. Zu dieser Zeit war außer Fritz Ziesing, DJ2TU(†), nur noch Hans Kolbe, DJ4MQ (†), lizenziert.

Daher wurde auch gefunkt, unter Aufsicht – alles in Telegrafie. Die Station: Sender S10ak ohne Gehäuse, 3 x P 35 etwa 70 W HF und der Empfänger: Torn.E.b. im Holzgehäuse. Die Antenne, ein Langdraht an Dachlatten aufgehängt und nur ein paar Meter über Grund. Abgestimmt wurde der Sender durch Zuruf von außen. Anzeige durch eine Glimmlampe direkt an den Antennendraht gehalten. Die Antenne war über einen Koppelkondensator nach der Methode „Fuchs“ direkt mit der Anode der RL 12 P 35 verbunden war.



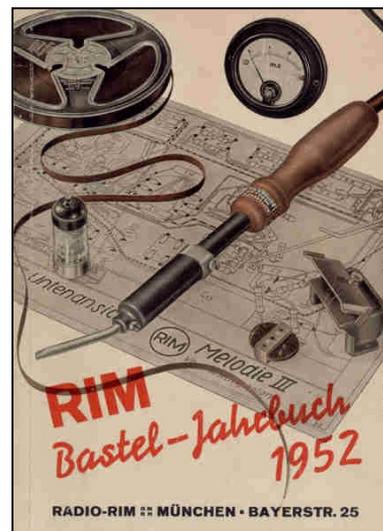
### Der Sender S10ak ohne Gehäuse

1954 war es dann für mich so weit. Ich durfte vor versammelter Mannschaft und den prüfenden Augen von Fritz Ziesing und Kollegen die DE-Prüfung ablegen. Voraussetzung war der erfolgreiche Eigenbau eines kompletten OV1 Kurzwellenempfängers. Nicht das Problem, denn es wurde immer zusammen bebastelt und die „Prüfer“ haben stets den Fortgang der Bastelarbeiten überwacht. Für die bestandene Prüfung gab's ne Urkunde vom DARC-Club mit DE-Nummer und reichlich Cola-Rum aus Werners Beständen, sowie eine kräftige Anerkennung seitens der Oldtimer.

Doch bevor es mit uns Newcomern für die Lizenz so weit war, musste Telegrafie geübt werden. Fritz hat uns bei jeder Gelegenheit mit 5er Q - Gruppen und Klartext gepeinigt. Üben, üben, üben war seine Devise. Für die Lizenz-Prüfung in Kiel waren 60 BPM Voraussetzung. Also Kopfhörer an die Licht-Leiste und der Schwebungssummer tat seine Arbeit. Schreib, schreib, schreib, war die immer wieder kehrende Anweisung. Danach Kontrolle über die eigene Hand-Taste mit Fehlerkorrektor durch alle Beteiligten. Langsam, nach Wochen und Monaten, machte sich die Übung bemerkbar und die Lücken in den 5 er Gruppen schlossen sich. Das „Hinterher-Denken“ machte uns allen die größten Probleme. Tasten aus Wehrmachtsbeständen, wie Junkers oder Telefunken, waren unser ganzer Stolz.

Aus dem OV gingen dann im Laufe der Zeit die Lizenzen DJ7RE, Bernd Behrends, DJ9NG, Horst Grütte (Nachtgespenst), DJ9ML, Walter Derjüng, (Mamas Liebling), DL3VB, Hans Hermann Henze (Viktor Bravo), DL3LH, Walter Schau, (Lange Hose), DJ6TM, Werner Lafrenz (Tante Marta) und DJ7TF, Heiner Hahn (Tante Frieda) sowie die einzige Frau im OV mit Lizenz, Inge Kolbe, (DJ4MQC) hervor.

Die Bastelabende wurden von allen sehr geschätzt. Die Teilebeschaffung wurde zunehmend einfacher durch das Ausschlichten alter Radios. Unser Lieferant war Luden Wendtorf. Er wohnte auf der Müllkippe in der Stiftstraße in Heide und besorgte immer wieder alte Radios, bekam dafür ein paar Groschen und hatte wieder was Flüssiges zum Frühstück. Trotz allem, ein feiner Kerl und ein Freund. Auch konnte man in der „Apotheke“ Radio Baderle in Hamburg kaufen. Besonders für den Amateurfunker gab es Hannes Bauer mit seinen Katalogen. In München glänzte Radio RIM mit Bau-



**Rim-Bastel-Jahrbuch mit dem damals „passen - den“ LötKolben**

anleitungen und Bausätzen. Ein weiterer Lieferant von Bauteilen war die Firma Baderle in Hamburg und vor Ort Radio Andresen im Schuhmacherort, sowie Radio Paulsen am Heider Markt. Dort konnten wir Trafos, Potentiometer und Drehkondensatoren erwerben. So mancher Kauf schmerzte hinten rechts ganz schön und es mussten wieder einige Radios repariert oder abgeglichen werden, damit sich die Tasche wieder einigermaßen füllte.

1956 ging's mit mir dann zur Lizenz nach Kiel, natürlich mit Bundesbahn und Bus. Ein Auto fahren zu dieser Zeit nur die „Privilegierten“.

Angekommen in Kiel bei der OPD, wurden wir in den Keller verfrachtet und von Postrat Illgut begrüßt. Wie sich rausstellte auch unser Prüfer. Erst kam CW.

Alle Zeichen wurden vom Prüfer per Hand gegeben. Danach wurde auf den Junkers Tasten gehämmert. Nur keinen Fehler machen, denn der Morseschreiber war unerbittlich, zeichnete alles auf und wurde von Postrat Illgut argwöhnisch betrachtet. Wir waren etwa 15 Prüflinge und bis jeder abgearbeitet wurde hat es schon gedauert und die Spannung stieg ins Unerträgliche.

Nur diejenigen, die die CW Prüfung bestanden hatten, durften bleiben und waren zum technischen Teil zugelassen.

Die Technik wurde damals von den Prüflingen an einer Tafel entwickelt. Zeichnen Sie mal einen Collpitts oder wo liegt der Arbeitspunkt einer Röhre, wenn diese als

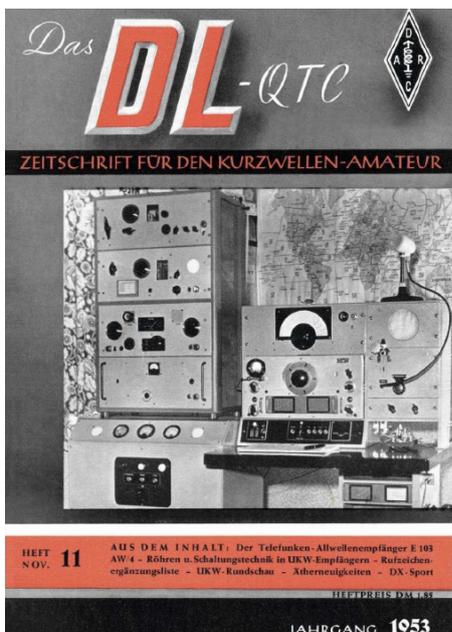
Verdoppler arbeiten soll. Wie funktioniert ein Audion? usw. Nach bestandener Prüfung bekamen die Kollegen sofort das Rufzeichen und die Urkunde. Da ich noch zu jung für eine Lizenz war, wurde mir die Lizenz erst 2 Jahre später zugeteilt.

Da juckte es doch manchmal in den Fingern ein QSO zu fahren. Der Sender war ja gebaut. Nur das wäre damals äußerst gefährlich gewesen, denn die Funküberwachung in Itzehoe unter Ernst Suhl, DL1FQ, war immer gegenwärtig.

Unter der Leitung von Fritz Ziesing DJ2TU und seinem Rufzeichen wurden vom OV-Heim aus die ersten QSO's in Telegrafie abgewickelt. Mein erstes QSO unter Aufsicht bestand wohl mehr aus Irrungen als Text. Mit Schweißperlen auf der Stirn wurde das erste QSO mit einem 366 von einem YU bestätigt. Das war der Anfang. Die notwendige Gelassenheit beim Telegrafie QSO kam mit der Praxis auf den Bändern. Vornehmlich 80 und 40 m, selten 20 m.

Gesendet wurde im 80 m Band mit einem Würfelbaustein S10ak der ehemaligen Wehrmacht.

Die „unendlich lange“ Zeit bis zur Zuteilung der Lizenz wurde genutzt um nützliche Zusatzgeräte zu bauen wie Anpassgerät, Antennenumschaltung, NF-Verstärker, HF-Stromwandler, Grid-Dip-Meter usw. Als die Lizenzurkunde dann endlich eintraf wurde erstmal eine Nacht durchgefunkt, alles natürlich in Telegrafie. Mein Shack, Hamburger Str. 48, Heide, direkt über der Waschküche, erreichbar nur über eine steile Stahlleiter, wundervolle Freiheit. Mein Empfänger, ein K.w.E.a mit Netzgerät. Ein toller Empfänger zu damaliger Zeit. Der Sender, Selbstbau ECO, Trennstufe, RL12P10 mit etwa 10 Watt Ausgangsleistung. Antenne ein 80 m Dipol. Einspeisung mit 75-Ω-Twin-Lead – ein einfaches Netzkabel zum Anschluss von Nachtschlampen.



### Station von „DAX“ – DL1YQ in Cuxhaven



### Kw.E.a Kurzwellenempfänger Anton

An die ersten QSO's, außer mit den Kollegen aus dem eigenen OV, erinnere ich mich an folgende Rufzeichen:

- DL1YQ, Dax in Cuxhaven
- DL1CN, Curt Braune, Kiel
- DL1JD, Günter Camps, Kiel
- DJ5DB, (Deutsche Bucht) Paul, Sahlenburg
- DL6FV, Eggert Timm, Nortorf
- DJ7AW, Heiner Büller Nortorf
- DL3ZF, Hartwig Ehlbeck, Nortorf
- DL1GG, Kurt Schirmer

DL1 FL, Alfred Müller, Kiel  
 DL1FM, Lorenz Röhling,  
 DL1FF, Armin Drasdo, Rendsburg  
 DL9LZ, Klaus Staats, Stade  
 DJ7AI, Hans Hermann Bösch, Buxtehude  
 DL1IW, (Insel Wurm) Pellworm, Willi Petersen  
 DL1GA, Willi Meyer-Stüwe, Süderbrarup  
 DJ7PM, Paul Messer aus Schleswig

Meine Kollegen aus dem OV M17 hatten ähnliche, zusammengestückelte und selbst gebastelte Stationen. Meistens mit Empfängern der ehemaligen Wehrmacht oder amerikanische Geräte wie den AR 88 oder auch den Italiener RX-Dukati. Manchmal wurden nur Vorstufen gebaut und die Nachsetzer auf der 455 KHz ZF waren amerikanische BC-Geräte, die man preiswert bei dem Surplus Versand „Rufenach“ bekam.



### Collins 75 A 4 Empfänger

Nach und nach belebte sich auch der kommerzielle Amateurfunkmarkt und man konnte Amateurfunkgeräte kaufen. Hannes Bauer, Richter & Weiland, Max Funke, um nur einige zu nennen. Auch die italienische Firma Geloso eroberte den Amateurfunkmarkt.

Im OV M17 wurden Sender und Empfänger gebaut, bis der Arzt kommt. Wer es sich leisten konnte erstand einen VFO der Firma Geloso 4/104. Die Treiberleistung war ausreichend um eine 6146 (Röhre) auszusteuern.

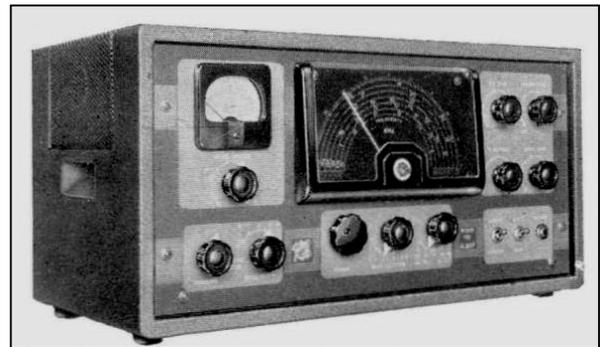


### Geloso VFO 4 – 104

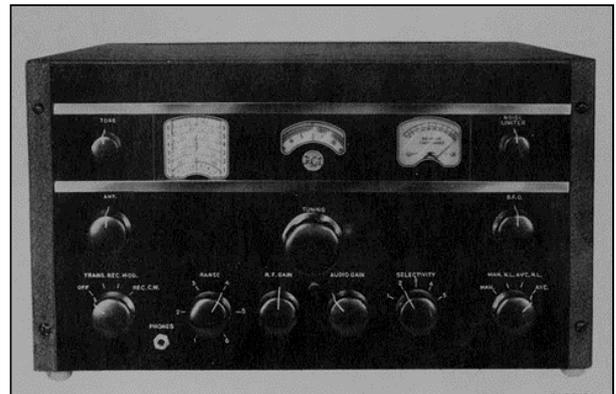


### HRO/KST bei DL1JD, Günter Camps, Kiel

Ein Traum - unerschwinglich für einen Normalsterblichen - war die Station von Collins. In der Zeitschrift QST war in jeder Ausgabe eine Abbildung vom Empfänger 75A4. Nur wenige Amateure konnte sich in dieser Zeit eine solche Station leisten.



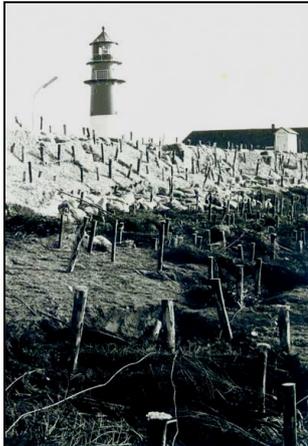
### Geloso G 207: Doppelsuper mit Quarzfilter auf der 2. ZF 467 KHz vom DJ7 Tante Frieda, Heiner Hahn, Heide-Holstein



### Empfänger AR 88 bei DL9LZ, Klaus Staats, Stade

1962, das Jahr der Sturmflutkatastrophe. Ich war im letzten Lehrjahr bei den Heider Stadtwerken unter den Super Meistern: Lettow Vorbeck, Bruno Gosch und Otto Dankert. Durch den Sturm waren die Oberleitungen stark beschädigt oder abgerissen, das galt auch für die Telefonleitungen. Verbindungen nach

Büsum zum Deich waren nicht mehr möglich und vollständig unterbrochen.



**Büsum am Leuchtturm, so sah es am Deich nach abflauen der Sturmflut Febr. 1962 aus**

Auch das gesamte Netz der Kommerziellen funktionierte nicht, da jeder der BOS Dienste auf seiner eigenen Frequenz angebunden war. Die Funkamateure aus Heide und Umgebung mit ihren durchstimmbaren Sendern und Empfängern waren willkommene Helfer in der Not und haben die gesamte Versorgung und Logistik per Amateurfunk organisiert.

Maßgeblich war wohl Heiner Hahn, DJ7TF an diesen Einsätzen beteiligt. Über seine (Traum) Geloso-Station liefen in der Nacht der Sturmflut und die Tage drauf Bestellungen und Lieferabsprachen zwischen den Firmen, der Polizei und der Heider Feuerwehr unter Rudi Grütt.

Nach meiner Heider Zeit ging` s erst mal zum Bund nach Buxtehude – Fernmelde-Batallion 3. Im Gepäck natürlich Amateurfunkgeschirr, der Tornister Empfänger Berta, ein Selbstbausender und eine Schlackertaste. Alles wurde im Spint eingebaut und rief einiges Erstaunen bei den Ausbildern hervor. Durch eine Sondergenehmigung vom Batteldör durfte ich nach der Grundausbildung in dieser Zeit des Kalten Krieges (1962, Kuba Krise) aus der Kaserne funken. Antenne Langdraht, Anpassung mit einem Pi-Filter. Bewusst hatte ich mich zu den Drahtfernmeldern entschieden, 2. FmBtl 3, und nicht zu den Funkern in der Dritten. Doch der Kontakt zu dritten Kompanie erwies sich als sehr sinnvoll, weil dort einige Lizenzen tätig waren. Gefunkt wurde mit R&S Sendern und GRC 9 oben aus dem Flakturm.

Durch den Kontakt aus der Kaserne lernte ich die Funkfreunde in und um Buxtehude kennen. Eine besondere Freundschaft verband mich mit Hans Herrmann Bösch, DJ7AI (†). Seine damalige Traumstation Heathkit: HX20 und HR20. Antenne für die oberen Bänder Spinnen-Quad auf einem 12

m hohen von Hand ausfahrbaren Gittermast. Oftmals hingen wir im Mast um die Quad Antenne abzustimmen.

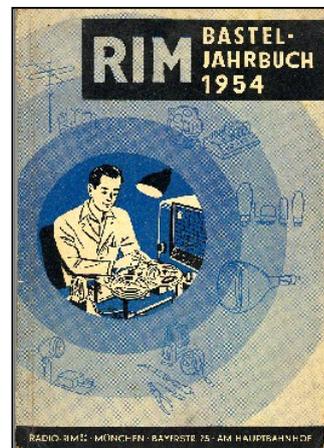
Nach Abschluss der BW Zeit ging`s nach Kiel zur Ausbildung in Nachrichtentechnik. Durch kleine „Nebenarbeiten“ während der Zeit in Kiel wie tapezieren und Fernseher reparieren, konnte ich mir erst den Heathkit Bausatz für den Empfänger SB301 und später den Bausatz für den HW12A leisten. In akribischer Arbeit wurden beide Geräte zusammengebaut. Die Bauanleitungen von Heathkit waren ungemein ausführlich, exzellent in der Ausführung und ließen keine Fragen offen. Selbst der Abgleich konnte ohne weitere Hilfsmittel durchgeführt werden. Beide Geräte funktionierten auf Anhieb.



**Heathkit HW12A für USB und LSB**



**RX 60 von Max Funke, mein Empfänger als Nachfolger für den Empfänger „Anton“ in der Heider Zeit**



**Rim Basteljahrbuch von 1954**

Wie das Schicksal es so wollte, habe ich durch Zufall im Hause von Günter Camps (DL1JD) Ringstrasse 55, in der zweiten Etage ein Studienzimmer bekommen – ohne zu wissen das ich unterm Dach mit einen bekannten Funkamateure wohnte. Erst Monate später kam heraus, dass die Ankerwicklei in der Ringstr. 55 (über dem Eingang hing ein riesen großer Elektromotor) Otto Camps jetzt Günter Camps gehörte und dieser der bekannte Kieler Amateurfunkler Günter Camps, DL1JD, war. Umso größer war die Freude nach dem persönlichen kennen lernen, per Taste kannten wir uns ja schon.

Unterm Dach juchhe hatte Günter seine Funkbude, die ich dann während der Studienzeit übernehmen konnte. Ich zog bei Frau Güldensupp im gleichen Hause aus und zwei Etagen höher unters Dach – ein wenig unabhängiger als im möblierten Zimmer und ich konnte endlich einen KW-Langdraht übers Dach spannen.



### **Empfänger Heathkit SB 301 als Bausatz geliefert und in einem Wochenende zusammgebaut.**

Gefunkt wurde mit dem HW12A, der nicht besonders stabil war. Für SSB reichte es, weil man nachdrehen konnte. Jedenfalls. der HW 12A war über einige Jahre mein stolzer Begleiter und viel interessante QSO's konnten damit abgewickelt werden. In kurzer Zeit in Kiel lernte ich durch den Funkbetrieb großartige Old-Timer persönlich kennen unter anderem:

- DL1FQ Ernst Suhl,
- DL1FM Lorenz Röhling
- DL1JD Günter Camps, Ringstrasse 55
- DL1JB Hans Hanssen,
- DL1CN Curtchen Braune.

Zu dieser Zeit befand sich auch die Geschäftsstelle des DARC noch in Kiel unter dem Präsidenten DL1QK, Karl Schultheiß, bekannt durch seine Bücher über Amateurfunk, heute noch lesenswert. Den OV Abend habe ich nur einmal besuchen dürfen, in Begleitung von DL1JD.

Durch den Funkkontakt von Kiel aus lernte ich die Nortorfer Gruppe persönlich kennen: DL3ZF, Hartwig Ehlbeck (Gießerei), DL6FV Dr. Eggert Timm (Tierdokter), DJ6AW Heiner Büller (Bäckerei Büller) u.a.

Nach Abschluss der Ing. Schule in Kiel hatte ich die Möglichkeit ein Folgestudium an einer TU aufzunehmen, ich entschied mich für Hannover. Da DJ7TF, Heiner Hahn von Heide ans Gymnasium nach Bad Nenndorf/Hannover versetzt worden war, war es umso einfacher und wir konnten uns oft zum Gedankenaustausch treffen. Bad Nenndorf war mit der Bahn leicht zu erreichen.

Die ersten 2 Jahre in Hannover wohnte ich zusammen mit einem Studien-Kollegen beim ASB in Leinhausen in einem kleinen Zimmer. Küche, Toilette und Bad über den Flur, reines Männerwohnheim. Für Amateurfunk war absolut keine Zeit und keine Gelegenheit. Dafür waren die Anforderungen an das Studium zu hoch. Erst nach dem Vorexamen und einer Stelle als Hilfsassistent konnte ich mir ein Einzimmer-Apartment leisten – draußen im Industriegebiet Godshorn, monatlich günstige 30 DM, aber keine Heizung im Winter und über mir ein Rohbau.

Da es keine Möglichkeiten für eine KW-Antenne gab, habe ich mich mit dem UKW-Betrieb angefreundet. Über die ersten 2 m Relais konnte mit einfachen umgebauten Siemens W2 und später dem Bosch KFT 160, reine UKW-Kanalgeräte, für den Relaisbetrieb oder über eine OV-Frequenz gearbeitet werden.

Das 2 m Relais stand auf dem Deister, nahe der Dienststelle von DL1AH, Kurt Glanz. Auf diese Weise bekam ich auch Kontakt mit der Gruppe aus Barsinghausen, OV Deister. Bekannte Funkamateure wie Heinrich Lumpe DJ6JC (Julius Cäsar), DJ9EF Kalle Pape, DJ1KM, Reinhard Richter, DL1AH, Kurt Glanz und natürlich DJ7TF, Heiner Hahn, Bad Nenndorf, trafen sich wöchentlich in Barsinghausen. Großartige Menschen, die ich ohne den Amateurfunk niemals kennen gelernt hätte.

\*

Nach 8 Semestern an der TU im wunderschönen Hannover wurde mir die Möglichkeit angetragen ein HF-Institut in Saarbrücken aufzubauen. Der Fachbereich Elektrotechnik bestand, aber es gab keine Möglichkeit HF-Technik zu studieren. Ich sagte sofort ja und zog mit dem gesamten Amateur-Equipment nach Dudweiler/Saar nur wenige km entfernt von der Uni.

Jetzt begann das Schlaraffenland für einen Funkamateure. Alle Messgeräte die das Herz begehrt wurden angeschafft. Teilweise sehr teure Kisten von Hewlett Packard, weil das Augenmerk der Forschung und Entwicklung im Bereich der Mikrowellentechnik lag – Thema: digitale Nachrichtenübertragung bei Raumfahrzeugen. Eine spannende Zeit, trotz der vielen Arbeit mit Vorlesungen, Studien und Diplomarbeiten.

Durch meine Tätigkeit bekam ich Kontakt mit den St. Ingbertern aus Q 02. Auch hier lernte ich wieder einen Stamm von Funkamateuren kennen, mit denen ich noch heute Kontakt habe. DL8FR Klaus Neumann und Frau Helga, DL8CL, DL8HA Franz Bles, DL8BJ Georg Schleich (†) u.a.

Rückwirkend gesehen sind alle meine heutigen Freunde aus dem Bereich des Amateurfunks.

### **Danksagung:**

Dieser Beitrag ist eigentlich nur ein dickes „Danke“ an die vielen Amateure, die mich bis heute in meinem Amateurleben begleitet haben. Dazu zählen besonders meine Jugendfreunde aus Travemünde Peter Stöckling DJ7VU, Achim Stöckling (†) und Fredi Szedlicky DK2FS, - meine Heider Amateurkollegen aus M17, Hans Hermann Henze - DL3VB, Leo Gobba DJ7R(um)G(ro)g, Bernd Behrendsen DJ7RE, Gerd Grundt DL4LBG, Hans Kolbe - DJ4MQ (†) und Inge – damals DJ4MQC, Fritz Ziesing DJ2TU (†), der uns mit Erfolg in Telegraphie gequält hat, Heiner Hahn - DJ7TF (†), Werner Lafrenz, DL6TM (†), Walter Derjong - DJ9ML, Gerd Grundt, DL4LBG, die Nortorfer Gruppe mit Hartwig Ehlbeck, DL3ZF, Eggert Timm DL6FV, Heiner Büller DJ6AW und Paul – DJ5 Deutsche Bucht aus Cuxhaven, der DAX mit seiner Super Familie – vier Lizenzen in einer Familie.

Die Funkfreunde während meiner Zeit in Kiel Günter Camps - DL1JD † (eine der wenigen Lizenzen während der Zeit des Dritten Reiches), Ernst Suhl † DL1FQ, Curtchen Braune DL1CN (†), Felix Körner DL1CU(†), meine Lehrer auf der Ing. Schule Kiel Dr. Ing. Schneewolf, OBR Steffen (Mathematik), genannt – Knautschke (†), Prof. Peeken und OBR Bauhof (†), alle die den Amateurfunk während des Studiums aus der Ing. Schule in der Legienstr. in Kiel unterstützt und befürwortet haben. Wir hatten eine Amateurfunkstation in der Ing. Schule unter der Obhut von OBR Bauhof.

Meine Funkerkollegen während des Studiums an der TU - Hannover DJ3XD, August Unterwallney, DC1OP, Hubertus Rathke - mit Frau Babara, DL9OCI, Günter Oberjatzas, die Amateurlegende „Der olle Papa“ DL10P (†), DJ9EF Kalle Pape und DJ6JC Heinrich Lumpe, Barsinghausen, DJ1KL(†), Georg Weiland, DJ1KM (†), Reinhard Richter aus Hannover, DJ7XG, Gus Segel, u.a.

Nicht zu vergessen meine Ausbildungsmeister während meiner Elektro-Lehre bei den Stadtwerken in Heide/Holstein Lettow Vorbeck (†), Bruno Gosch (†) und Otto Dankert und die Kollegen Kalle Bielenberg (†), Erwin Nedderhof - tolle Menschen alle insgesamt.

Meine Ausbilder während der Bundeswehrzeit in Buxtehude 2. FmBtl 3 – Olt. Günter Lewandowski (†), Olt. Werner Schünemann, OgFr. „Opa“,

General a. D. W. Estorf, der mir auch während der Kuba Krise den Amateurfunk aus der Kaserne heraus erlaubt hat.

Ein besonderer Freund und Partner während dieser tollen Bundeswehrzeit in Buxtehude war Georg M. Janitzek (†) und Hans-Hermann Bösch, DJ7AI (†) – Buxtehude ebenso DL9LZ, Klaus Staatz aus Stade, ein begnadeter Amateur-Bastler und Herbert Waller (†), DL1TG, der nahezu jedes Militärfunkgerät des Dritten Reiches kannte oder selbst hatte.

In meiner Münchner Zeit an der HOS DK7NF, Sigi Bezold, ehemaliger OVV Hummeltal und natürlich die vielen Om's, die täglich den Amateurfunk auf den Bändern in Ehren halten, wie die Runde auf der drei-sechs-zehn, dann DJ9LI, Rudolf Wittlich und DL9AH, Arno Weidemann aus Wattenscheid, DJ8SW, Werner Stiehm Edertal u.v.a.

Ja, in 61 Jahren Amateurfunk sammeln sich die Rufzeichen der vielen Freunde wie: Lorenz Röhling DL1FM (†), Armin Drasdo DL1FF (†), Alfred Müller DL1FL(†), Kurt Schirmer DL1GG (†), Egon Bock DJ2LK (†), Paul Messer (DJ7PM) (†), Heinz Seifert (DJ4GB) (†) - alles tolle Leute, leider nicht mehr unter uns, aber in bleibender Erinnerung.

Ich kann auch heute noch sagen: „Ein gigantisches Hobby, es gibt nichts Schöneres, wenn man den Wert des Amateurfunks erkennt und über persönlichen Belangen steht“.

Mit diesem Beitrag möchte ich mich für die vielen E-Mails und Fragen zu meinen Beiträgen auf [www.ham-on-air.de](http://www.ham-on-air.de) bedanken und gleichzeitig verabschieden. Ich habe den Eindruck, dass genug geschrieben worden ist. Weitere Beiträge wird es von mir nicht mehr geben, ich wende mich wieder meinem alten Hobby - der Malerei - zu.

vy 73, DL 3 L(ange) H(ose) oder auch von Spöttern genannt „Walter Wirkungsgrad“.



[wa-schau@t-online.de](mailto:wa-schau@t-online.de)

[www.heide-holst.de](http://www.heide-holst.de)

### Nachtrag:

Eine besonders erfreuliche Nachricht: Ham-On-Air lebt wieder auf. Großartig.

This document was created with Win2PDF available at <http://www.win2pdf.com>.  
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.  
This page will not be added after purchasing Win2PDF.